

erschien vorliegender Kommentar dazu. Ihre Verfasser waren an der Revision des Katechismus maßgeblich beteiligt, so daß ihr Kommentar den Absichten dieser Neufassung voll und ganz entspricht. Im Vorwort wird die fast abenteuerliche Entstehungsgeschichte dieser bewußt vorläufigen Revision geschildert, die „in der Mitte zwischen den Intentionen der Bearbeiter und den auferlegten Bedingungen der Bischofskonferenz“ liegt (13).

Die 136 Lehrstücke gliedern sich in folgende vier Hauptteile: 1. Gott schenkt uns Heil; 2. Wir leben im Volk Gottes; 3. Der Christ in der Welt; 4. Unsere Hoffnung auf Vollendung. Wie folgt sind die einzelnen Lehrstücke aufgebaut: Nach der richtungweisenden Überschrift kommt der „Vortext“, der in den Gedankenzusammenhang des Lehrstücks einführt. Dem „Vortext“ schließt sich der „Lehrtext“ an; dieser bildet sozusagen das „zusammenfassende schriftliche Ergebnis“ der Katechese. Durch den „Arbeitstext“, den letzten Abschnitt, sollen die Schüler zur Mitarbeit „gezwungen“ werden. Neben zahlreichen Zitaten verschiedenartiger Texte finden sich hier insgesamt fast 3000 Arbeitsimpulse.

Vorliegender Kommentar behandelt jedes einzelne Lehrstück, wobei er „eher vor falschen Schritten warnen als absolut richtige Schritte vorzeichnen“ will (17). Er ist bewußt dem Arbeitsbuch konsequent nachgebildet. Die Vorschläge des Kommentars wollen den Katecheten nicht einengen, sondern ihm vielmehr Anregungen geben, seine eigenen Ideen der jeweiligen Situation des Unterrichts anzupassen. Ein Lexikon-Anhang bietet Erklärungen von verwendeten Begriffen sowie Kurzbiographien der im Katechismus zitierten Autoren. Eine Reihe graphischer Skizzen vervollständigt die Brauchbarkeit des Werkes.

Katechismus und Kommentar sind bewußt als „offene Bücher“ konzipiert; jeder ist zur Verbesserung aus der reflektierten Praxis heraus aufgefordert.

K. Jockwig

*Instruktionen der Kongregation für die Evangelisation der Völker.* Mit einem Kommentar von Josef GLAZIK. Reihe: Nachkonziliare Dokumentation, Bd. 18. Trier 1970: Paulinus-Verlag. 77 S., kart., DM 6,80.

Am 24. Februar 1969 hat die Kongregation für die Evangelisation der Völker zwei Instruktionen veröffentlicht, die sachlich nichts miteinander gemeinsam haben: die „Instruktion über die Abstimmung bischöflicher Missionshilfe mit den Päpstlichen Missionswerken sowie über Sonderaktionen der Diözesen zugunsten der Missionen“ und die „Instruktion über Grundsätze und Richtlinien für die Beziehungen zwischen den Ortsordinarien und den Missionsinstituten in den Missionsgebieten“. Das letztere Dokument ist für die missionierenden Orden von einiger Bedeutung, weil es die Instruktion der Propaganda vom Jahre 1929 über das Verhältnis zwischen kirchlichem Obem und Ordensobem ablöst. Man wollte offensichtlich damit der neuen Situation in den Missionsgebieten gerecht werden, die sich daraus ergeben hat, daß in diesen Gebieten die ordentliche Hierarchie errichtet wurde, daß die jungen Kirchen wenigstens anfanghaft durch einen landgeborenen Klerus selbständig geworden sind und daß die missionierenden Orden nicht mehr das Apostolatsmonopol in einem solchen Gebiet besitzen. Leider ist zu befürchten, daß durch die unklaren Anweisungen dieser Instruktion die leidigen Streitigkeiten zwischen der Hierarchie in den Missionsgebieten und den dort arbeitenden Orden nicht beendet werden.

Dankenswerter Weise hat J. Glazik die beiden Dokumente mit einem lesenswerten Kommentar versehen. Dabei weist er vor allem auch auf das eigenartige vorkonziliäre Autoritätsverständnis römischer Kurienkreise hin, das in diesen Dokumenten zum Ausdruck kommt (man lese dazu nur einmal N. 13a der zweiten Instruktion). Es rächt sich hier, „daß das Konzil aufzuzeigen vergessen hat, wie Primat und Kollegialität sich miteinander vereinbaren lassen und wie wirkliche Rechte des Papstes mit ebenso wirklichen Rechten des Bischofskollegiums zusammen bestehen können“ (15).

M. Kratz

ROOS, Lothar: *Demokratie als Lebensform.* Reihe: Abhandlungen zur Sozialethik. Hrsg. v. Wilhelm Weber und Anton Rauscher. Bd. 1. München 1969: Verlag Ferdinand Schöningh. 380 S., kart., DM 29,60.

In dieser, der theologischen Fakultät Freiburg i. Br. zuerst als Dissertation vorgelegten Arbeit, versucht der Verfasser darzulegen, daß die Demokratie, die ihrem Begriff nach zunächst eine bestimmte Gestalt politischen Lebens, eine Technik politischer Willensbildung ist, auch zu einer Form des übrigen gesellschaftlichen Verhaltens, zu einer gesamtgesellschaftlichen „Lebensform“ werden müsse (247, 258 ff, 296).

Dabei ist unter „Lebensform“ eine der sittlichen Ordnung angehörende Größe zu verstehen, ein Bildungsideal mit Norm- und Sollenscharakter, das der Verwirklichung eines be-